



empfangen, mit größter Wahrscheinlichkeit nicht davon abhalten, dies auch in Zukunft zu tun.

Man bedenke aber: in Deutschland sind gegenwärtig bei mehr als 40 % der kirchlichen Trauungen die Partner konfessionsverschieden. Und das Ehesakrament schenken sich die beiden Partner nach katholischer Auffassung gegenseitig – der katholische dem evangelischen und umgekehrt.

Warum – und die Frage ist berechtigt – endet diese Gemeinsamkeit beim Gang zur Kommunionbank? Segnet Gott die Ehe, weist sie aber bei der Kommunion zurück? Es bringt aber auch diejenigen Priester in Bedrängnis, in deren Diözese die Anwendung der Orientierungshilfe ausdrücklich nicht akzeptiert wird, und die wesentlich die Kommunion konfessionsverschiedenen Paaren spenden. Es ist bedauerlich, dass es bei dem Gezänk

nicht um das geistliche Wohl der Gläubigen geht. Es geht um die Frage, wie viel Macht die Kirche abgibt, wenn sie diese Entscheidung dem Gewissen der Gläubigen überlässt. Die Orientierungshilfe ist nochmals Thema bei der Herbsttagung der deutschen Bischöfe – hoffentlich dann mit einem Konsens!

Günther Weiß

¹https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/08-Orientierungshilfe-Kommunion.pdf

Café Lisbeth

Einmal im Monat ist es soweit: fleißige Frauen backen zwei Kuchen, bereiten Waffelteig vor und kochen Kaffee. Meistens helfen ihre Partner mit und stellen Tische und Stühle auf, decken den Tisch – es ist wieder Café Lisbeth im Haus Elisabeth.

Um 14:30 Uhr öffnen sich die Türen. Meistens sind es ältere Damen, die das Angebot nutzen, bei Kaffee und Kuchen die letzten Neuigkeiten auszutauschen. Viele sind Bewohner des Hauses Elisabeth, manche nutzen das Treffen als Nachmittagsausflug und reisen mit dem Bus oder mit dem Auto an.



Programm gibt es auch: entweder man singt gemeinsam, manchmal begleitet von einer Zither, oder man lauscht einem Referenten, wenn er über eine Gemeindefahrt oder Erfahrungen mit Eritreern berichtet.

Wenn dann jeder seinen Obolus für Speisen und Getränke bezahlt hat, werden die Rollatoren wieder aktiviert (so man denn einen braucht), verabschiedet sich mit „bis zum nächsten Mal“ und freut sich auf das nächste Treffen jeweils am letzten Sonntag im Monat.

Frage an Senioren: Haben Sie nicht Lust, einmal vorbeizuschauen?

Günther Weiß